

Erscheint
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementpreis:
Bierstetlich durch die Post und
unser Boten 1 Mart.

Wochenblatt

Inserionspreis
Für die 5 gelbaltene Nonpareillezeit:
oder deren Raum 10 Pennig. Für
anzwärtige Inserenten 20 Pfg.
Einzelne Nummer des Blattes
10 Pfg.

Bad Schmiedeberg, Preßsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

Nr. 38

Schmiedeberg, Sonnabend den 9. Mai

1896

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Bekanntmachung.

Die Gemeindefeuerliste der Stadt Schmiedeberg pro 1896/97 liegt vom 11. ds. Mts. ab 14 Tage lang zur Einsicht der Steuerpflichtigen im Magistrats-Büreau öffentlich aus.

Gegen diese Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen, von dem Ablaufe der Auslegungsfrist an gerechnet, die Berufung an die Veranlagungs- bezw. Berufsungs-Commission zu Schmiedeberg zu.

Schmiedeberg, den 8. Mai 1896.

Der Magistrat.

Loechel.

Grasfabrik-Verpachtung.

In der Schmiedeberger Stadtheide sollen am **Sonnabend, den 16. Mai d. Js. Nachmittags 2 Uhr**

ca. 80 Grasfabeln zum Selbstschnitt öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden und muß ein Viertel des Pachtgeldes bei der Zuschlagserteilung zur Anzahlung gelangen.

Sammelplatz am Haideteich an der 7.

Bad Schmiedeberg, den 8. Mai 1896.

Der Magistrat.

Loechel.

Bekanntmachung.

Nachdem wiederholt darüber Klage geführt worden ist, daß die Anpflanzungen auf dem Gottesacker durch unbefugtes Abschneiden von Zweigen und dergl. auch bei Verordnungen die umliegenden Grabhügel durch Betreten beschädigt worden sind, machen wir hierdurch bekannt, daß Zuwiderhandelnde zukünftig ohne Nachsicht zur Bestrafung angezeigt werden müssen.

Zugleich wird von neuem in Erinnerung gebracht, daß Denksteine, Einfassungen u. s. w. auf dem Friedhofe erst dann errichtet werden dürfen, nachdem die dafür festgesetzten Gebühren an die Kirchkasse bezahlt, sowie die auf den Denkmälern etwa anzubringenden Inschriften dem Oberpfarrer zur Kenntnisnahme und Genehmigung vorgelegt worden sind.

Schmiedeberg im April 1896.

Der Gemeinde-Kirchenrath.

Aus Nah und Fern.

Schmiedeberg, den 8. Mai 1896.

— Mai, wo bist Du? Vor Jahresfrist schmeckten um diese Jahreszeit Marbelle und Maitrauf besser, als heute, wo man eher nach dem Grogglase und dem warmen Ofen geschaut hat, in den letzten Tagen wenigstens, als nach einem kühlen Getränk. 1895 war der Frühling spät gekommen, aber dann gab es bis zur Mitte prächtige Tage, denen hernach freilich wieder ein zwar nur kurzes aber auch außerordentlich unliebenswürdiges Intermezzo des Winters folgte. Diesmal brauchen wir garnicht auf die kalten Tage vom 11. bis 13. Mai, auf die drei Eiseheiligen Mamertus, Servatius und Pancratius zu warten, sie sind schon da und brauchen garnicht mehr erst zu kommen. Mit dem Obst wird es überall kaum gut ausfallen, sonst freilich kündigt ein Maiwetter wie das heutige dem Landmann Gutes. „Mai kühl und naß, füllt dem Bauer Scheun' und Faß!“, heißt es ja. Aber es könnte doch wirklich etwas anders werden, von der Sonne merkt man wenig und von Maiwonne garnichts. Sonst begann, wer eine Babelur gebrauchen und nicht zu viel Geld ausgeben wollte, jetzt allmählich seine Kräfte zu pfeifen, er kam dann gerade recht ins frische Grün und in die prächtige Frühlingluft. Deiner läßt er die Kräfte ruhig stehen und wartet, denn die süßen Prophezeiungen von einem gerade nicht nassen, aber doch kühlen - ungemüthlichen

Jahre haben bisher im Durchschnitt Bestätigung gefunden, und wenn auch Schneider und Modistinnen sich Zeit nehmen können mit den allernueuesten Toiletten, manches leichte Kleid, mancher Sommeranzug wird auch vorherhand noch bestellt. Rechte Unglücksritter sind aber die Leiter der zahlreichen diesjährigen Anstellungen. In dem kalten klapperigen Geld, der Regen prasselt bloß gegen die Fensterscheiben, und der Wind pfeift. Da geht mancher Tag, der seine runden Tausende bringen konnte, verloren, und hin ist hin, den Ausfall bringen doch spätere Tage nicht mehr im vollen Umfang ein. Die Berliner Anstellung muß an jedem Tage durchschnittlich 50000 Besucher haben, um auf die Kosten zu kommen, am Sonntag, wo sonst das dreifache zu erwarten gewesen wäre, hatte sie kaum soviel, nachher war's blutwund. Das sind Sorgen im Mai-monat! Auch Bierwirthe, Sommer-Restaurateurs, auch die hohen Eisenbahnerverwaltungen machen keine vergnügten Gesichter, und wenn's nun gar so in der Nähe bleibt? Nächste Woche, am 14. Mai haben wir schon Himmelfahrtstag, an welchem der Verkehr im Grünen völlig im Gange sein soll. Aber wer denkt heute überhaupt daran, daß dieser Vorboten von Pfingsten schon sehr nahe ist? Von hundert Leuten vielleicht zehn.

— Der Ballon „Höfnir“ der Luftschifferabteilung, welcher in Berlin vom Tempelhofer Felde aufgelassen war und auch in unserer Gegend beobachtet wurde, landete unweit Martinsrieth bei Sangerhausen. Die Landung ging zwar schwer aber glücklich von statten. In der Gondel befanden sich der Commandeur der Luftschiffer-Abteilung, Major Nieber, Hauptmann Groß, Oberfabrikant v. Landw. Brachner und Dr. Berlon vom Meteorologischen Institut. Der Ballon, welcher sich der geringen Luftdrehung wegen nur langsam vorwärts bewegte, erreichte eine Höhe von 5150 Metern, woselbst das Thermometer bis auf 16 Grad unter Null gesunken war. Der Ballon, der ein Gewicht von 40 Centnern hat, wurde zusammengepackt und durch drei Geschütze zur Bahn gebracht.

— Das große Loos der preussischen Lotterie im Betrage von 500000 Mark ist auf Nummer 214783 gefallen.

Wichtig für Vereine. Von besonderer Wichtigkeit für Vereine dürfte die Kenntnis der Bestimmung sein, daß jede Selbstverwaltung, sei sie öffentlicher oder privater Natur, auch diejenigen sogenannten geschlossener Gesellschaften, welche einer polizeilichen Genehmigung zur Abhaltung bedarf, gemäß dem seit dem 1. April d. J. in Kraft getretenen Stempelsteuergesetz eine Stempelabgabe erfordert. Die Vorstände von Vereinen, Gastwirthe oder sonstige Interessenten, welche eine derartige Genehmigung nachsuchen, sollen sich bei der Entrichtung dieser Staatssteuern besonderer Stempelgedruckbogen bedienen, welche am Kopfe den Vordruck „Genehmigung zur Veranstaltung einer Lustbarkeit“ aufweisen und außerdem mit einer Stempelmarke versehen sind. Die Stempelgedruckbogen gelangen in zweierlei Exemplaren, nämlich zu 1,50 Mart und 50 Pfennigen das Stück, zur Ausgabe, und sind bei allen Steuerbehörden, sowie bei den bekannten Steuerdistributoren erhältlich.

Litterarisches.

— Fritz Friedmann hat nun auch seinen Dichter und Illustriator gefunden! In einem vor uns liegenden originell ausgestatteten Buchlein läßt ein mit einem unwürdigen Humor begabter Sänger den flüchtigen Berliner Anwalt in einem flotten Quodlibet seine Laufbahn zum Besten geben, und J. Maddalena, der bekannte Münchener Meister des Zeichenstiftes hat die einzelnen Pfafen dieses bewegten Lebens im Bilde festgehalten. „Fritz Friedmanns Erdwallen in Bild und Lied“ betitelt sich das belesende Opus, das soeben bei G. Frischke, Hamburg (Preis 50 Pfg.) erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen ist. Von dem köstlichen Humor den das Werkchen aufzuweisen hat, liefert

das Nachstehende eine Probe: Auf einem Bilde sehen wir den einst so beehrten Anwalt in voller Grandezza seine Klienten empfangen, deren große Zahl das Sprechzimmer kaum zu fassen vermag; es sind alles echte Gaunergesichte, die wir da zu sehen bekommen. Ungeachtet des Anwalts zwingen sich durch die Reihen der Anwesenden, um die Honorare einzusammeln. Der Dichter läßt den Helden nach der Melodie: „Sehn' Sie, das ist ein Geschäft“ hierzu fingen:

Mein Bueran glich manche Tage
Einem großen Taubenschlage:
Nur kein Täubchen flog hinein:
Fälscher, Diebe und Verfährer,
Durchgegangene Casstren
Gaben sich ein Stelldichlein.
Doch zu meinen besten Kunden zählte ich zu
allen Stunden

Die Herren Wach'rer von Berlin.
Wer zu mir kam, mußte bluten,
Hundert Mark für fünf Minuten,
Tausend Emmchen pro Termin.
Sehn' Sie, das ist ein Geschäft,
Das brigt noch 'was ein.
Schade nur, das Geld ist rund
Und will verbubelt sein!

Das obige Werkchen ist übrigens im gleichen Verlage (G. Frischke, Hamburg) erschienen, aus dem vor Kurzem die sensationelle Broschüre: „Dr. Fritz Friedmann, authentische Enthüllung eines langjährigen Vertrauten“ hervorging. Diese Broschüre hat ihres spannenden Inhalts wegen so reizenden Absatz gefunden, daß 14 Tage nach ihrem Erscheinen bereits die 21. bis 40. Auflage hergestellt werden mußte. Auch dieses Buch, zu dem „Fritz Friedmanns Erdwallen“ gleichsam die humoristische Ergänzung bildet, ist in allen Buchhandlungen für 50 Pfg. zu haben.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.
Sonntag Rogate.
Vorm. 1/2 Uhr Beichte: Herr Diakonus Jmmeler.
Vorm. 9 Uhr Predigt: Derselbe.
Nachmittags 2 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Schmiedicke.

Himmelfahrtsfest.
Donnerstag, den 14. Mai.
Vorm. 9 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Schmiedicke.
Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diakonus Jmmeler.
Collekto zum Besten der Aus schmückung der hiesigen Kirche.
Amtswoche: Herr Oberpfarrer Schmiedicke.
Getauft: am 3. Mai Friedrich Wilhelm Ernst Schneider aus Splau.
Beerdigt: am 9. Mai mit Geläut und Segen die Ehefrau des Arbeiters Ernst Kalle, Johanne Wilhelmine geb. Schneider, 66 Jahre alt.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Preßsch,
Sonntag Rogate.
Vorm. 1/2 10 Uhr Predigt: Herr Vikar Knaupfer.
Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Hirsch.
Pachschwiz, 5 Sonntag nach Otern.
Vorm. 9 Uhr Beichte: Herr Oberpfarrer Hirsch.
Vorm. 1/2 10 Uhr Predigt: Derselbe.
Getauft: den 3. Mai Gustav Otto Ilger in Preßsch und Martha Anna Fischer in Mantzen.
Beerdigt: am 6. Mai in der Stille beerdigt die Zwillingstöchter des Schuhmachers Ludwig Schumann hier im Alter von 5 und 10 Stunden, am 9. Mai mit Abbaufung die Wittve Wilhelmine Hildebrandt geb. Strauch hier, 73 Jahr 9 Mon. 16 Tage alt.

Es übersteift in Geschmack und Geruch der holländ. Rauchtabak v. B. Becker in Seesen a. Harz alle ähnlichen Fabrikate. 10 Pfd. lose im Beutel fco. 8 Mk.

Hierzu eine Beilage: Kurliste 1.

„Das Ende frönt das Wert!“ Nach langem, harten Ringen, nach heillosen Siegen auf deutscher Seite, nach Bewältigung vieler diplomatischer Mühen, die besonders von den neutralen Mächten ausgingen, kam am 10. Mai 1871 endlich zu Frankfurt der Friede zwischen Deutschland und Frankreich zu stande.

Am 26. Februar war in Versailles der Präliminarfriede unterzeichnet worden, nachdem Bismarck den Versuch Englands, sich zu Gunsten Frankreichs in die Verhandlungen einzumischen, energisch zurückgewiesen hatte. Am 1. März nahm die neu gewählte französische Nationalversammlung, die in Bordeaux zusammengetreten war, diesen Frieden mit starker Zustimmung an. Vier Wochen später begannen in Brüssel die Verhandlungen über die Einzelbestimmungen des Friedensvertrages und wegen dessen endgültigen Abschlusses. Die französischen Unterhändler machten aber immer neue Schwierigkeiten nach dem Sprichwort: „Kommt Zeit, kommt Mai!“ Sie hofften immer noch auf eine Verhändigung zwischen Oesterreich, Italien und England zu Gunsten Frankreichs. Bismarck durchkreuzte abermals durch kategorische Erklärungen alle Einmischungspläne und drängte nun auf endgültigen Abschluß des Friedens. Zugleich wurde der Kongreß von Brüssel nach Frankfurt a. M. verlegt. Dort, im Gothaes zum Schwan, kam endlich am 10. Mai 1871 der endgültige Friedensschluß zu stande; er wurde deutschseits von Bismarck und dem Grafen Arnim, französischseits von Jules Favre und Soulat unterzeichnet.

Das deutsche Volk hat die 25 jährige Gedenkfeier der großen Schlachten, Kriegervereine und Regimenter haben auch die Erinnerung an die einzelnen kleinen Schlachten, Gefechte und sonstige Kriegsvorkommnisse gefeiert. Es macht immer einen wohlthuenden Eindruck, wenn man die Anmerkungschriften, Ordensverleihungen und Nangeshühungen las, die der Kaiser und die meisten andern deutschen Bundesfürsten aus Anlaß der einzelnen Gedenkfeiern den noch lebenden Führern aus jener großen Zeit haben zu teil werden lassen. Sowohl die offiziellen wie die privaten Feiern haben sich immer in friedlichen Formen gehalten, in ritterlicher Weise wurde oftmals der Tapferkeit der ehemaligen Waffengegner gedacht, und wenn Kaiser Wilhelm I. 3. einen Vorbeerkranz auf den Sarg Mac Mahons legen ließ, so hat er, dessen dürfen wir gewiß sein, sich des Beifalls aller Kulturvölker zu erfreuen gehabt.

Aber alle Schlachten- und Siegesfeste haben einen bitteren Beigeschmack, wenn man der Wutopfer denkt, die auf beiden Seiten gebracht wurden und der gerissenen Herzen dabei, die vom Verluste der Lieben tödlich mitgetroffen wurden. Anders beim Friedensfeste! Hier trieb kein Mitleid die Freude; der blutigen Saat entkeimt die schöne Frucht.

Die Hauptfeier des Tages wird in der Stadt vor sich gehen, in deren Mauern der Friede geschlossen wurde: Frankfurt a. M. Dort haben die Bürger dem alten Kaiser Wilhelm ein prächtiges Denkmal errichtet, dessen Enthüllung am 10. d. in Gegenwart des Kaiserpaars stattfinden wird. Aber auch im übrigen Deutschland hat der Gedanke, Friedens- Erinnerungsfeiern zu veranstalten, lebhaften Wiederhall gefunden. Die Segnungen eines fünfundsingzigjährigen Friedens, durch unvergleichliche Waffenthaten errungen und durch eine allseitig gerechte und weise Politik gestiftet, treten zu deutlich in die Erscheinung, als daß das deutsche Volk den Tag des Friedensschlusses teilnahmslos vorübergehen lassen sollte. Unsere junge Generation kennt die Schreden,

Beängstigungen, Geschäftskrodungen und Aufregungen nicht, die selbst ein stets feigreicher Krieg unermesslich im Gefolge hat. Und wie die meisten Menschen den Wert der Gesundheit erst dann recht zu schätzen wissen, wenn sie einmal krank geworden sind, so nimmt auch die jetzige Generation den Friedenszustand als etwas Gegebenes und Selbstverständliches. Die schweren Opfer, die die Gründung des neuen Deutschen Reiches verlangt hat, fallen garricht mehr zu recht in die Waagschale. Sie recht in die Erinnerung zurückzurufen und das kostbare Gut des Friedens wieder voll schätzen zu lernen, dazu mag die fünfundsingzigjährige Friedensfeier dienen. Und der Himmel möge geben, daß wir in abermals fünfundsingzig Jahren die Halbjahrsfeier ununterbrochenen Friedens begehen können, daß alsdann die Interessen ausgeglichen sind, die sich heute so schwer befinden und daß schließlich der innere Ausbau unserer Einheit der Vollenbung näher gerückt sei.

Politische Rundschau. Deutschland.

Der Kaiser traf am Dienstag abend von Hohenzollern in Berlin wieder ein. Am Mittwoch war der Monarch zur Besichtigung des königlichen Regiments und des königlichen Garde-Regiments in Spandau.

Der Kaiser hat dem neuen Schah von Persien Nasser ed-din telegraphisch sein Beileid über die Ermordung des Schahs Nasir ed-din und seine besten Wünsche für die neue Regierung ausgedrückt. Der Schah hat darauf mit einem Telegramm an unseren Kaiser erwidert, in dem er seinen lebhaften Dank ausdrückt.

Der König von Schweden ist, wie aus Stockholm gemeldet wird, wieder vollständig hergestellt. Da es der Wunsch der Heeresverwaltung ist, die Frage der Ergänzung der vierten Bataillone noch während der laufenden Reichstagsagung zur Entscheidung zu bringen, so ist die Wahrscheinlichkeit sehr groß, daß im Laufe der Beratung auch auf eine Anfrage nach dem Stande der Militärstrafgerichtsordnung eine Erklärung vom Bundesrath ausgehen werden dürfte. Der „D. Tages-Ztg.“ wird geschrieben, daß Kaiser sich für die Reform der Militärstrafgerichtsordnung in Sinne des Kriegsministers entschieden habe.

Die Regierung der Subaritanischen Republik geht Konjunktur-Agenten für Hamburg und Frankfurt a. M. zu ernennen. — Ob dieser neuen Bande, „mit einer europäischen Macht, die bei mehr als einer Gelegenheit der Räufschmiederei gegen das britische Liebesgewicht in Südafrika verächtlich geworden ist“ — lagen natürlich die „Times“. Das Blatt thut gut, sich mit seinen eigenen dunklen Sachen zu beschäftigen.

Gouverneur v. Wischmann, welcher wegen angegriffener Gesundheit einen Urlaub zur Heimreise erhalten hat, wird wie die „N. N. M.“ meinen, nach Ostafrika nicht wieder zurückkehren. Daß Wischmann schon 10 Monate auf seinem Posten es ausgehalten, sei bei dem allgemeinen Gesundheitszustande Wischmanns ein recht ansehnlicher Zeitraum. Die Neubekennung des Gouverneurspostens würde neue Schwierigkeiten mit sich bringen, namentlich auch im Verhältnis zum Kommando der Schutztruppe.

Oesterreich-Ungarn.

Die Krankheit des Erzherzogs Karl Ludwig, des Bruders des Kaisers Franz Joseph, ist doch erster, als anfänglich angenommen wurde. Am Mittwoch ist auf Wunsch der Erzherzogin Theresie der kaiserliche Leibarzt Baron Widderhofer mit dem Professor Heuber zur ärztlichen Beratung zusammengetreten. Sie sollen betriebende Maßnahmen gemacht haben.

Nach zwanzig Jahren.

19. Erzählung von Ida Fried.

„Wie entschläfste Rudolf ein hartes Wort gegen Graf Berlow,“ hieß es in dem Briefe weiter, „wie oft mag er ihn im stillen vermisst haben. Immer wieder töfelte er mich und führte mich auf Pflicht und Selbstachtung zurück. Ufa, Du kannst Dir nicht denken, was ich ihm alles danke; wie viel besser, edler und richtiger ich selbst denken gelernt habe. Sein Einfluß führt immer zum Guten und doch ist er heiter und frohlich — wie der Sängling einer, erfüllt mit jeder Mühe und denkt nur an unser Wohlthun. Ich werde namenlos glücklich mit ihm! — Mama hängt nun auch an, sich in ihren Verlust mehr zu finden; so lange konnte sie nicht von dem Gedanken abgesehen werden, daß sie bei Papa etwas veräumt, daß es unredt gewesen, ihn verlassen zu haben. Auch darin hat mich Rudolf den besten Einfluß! — Julius betrachtet ihn wie einen Vater und Freund, er ist seitdem ein fleißiger, gehobener Junge, der uns allen Freude macht. Mein ga-res Leben, die innigste Liebe reicht nicht aus, dem Geliebten all das zu vergelten, was er für uns thut! — Lache nicht, Du liebes Fräulein, und nenne mich nicht überpaukt; könntest Du nur acht Tage bei uns sein, Du würdest ebenso sprechen. Nächsten Monat ist unsere Hochzeit, Du weißt, daß Du mir verpflichtet bist, mit Deinem Walter zu kommen. Wir erwarten Dich bestimmt. Daß wir auf Herdorf wohnen bleiben, weißt Du; wir wollen nur eine kleine Kette nach dem Harz machen. — Mama zieht mit Julius nach Hamburg und will dann die Schulferien jedes Jahr bei uns verbringen; sie übergibt dir oft geschmähten, wilden Hummel Bertha den ganzen Haushalt mit

Freuden. Ich denke, sie wird bei ihren Besuchen doch immer manches zu tadeln finden! Wenn aber nur Rudolf zufrieden ist! Schreibe bald wieder — — Ich höre Rudolf wie ein Achtzigjähriger die Treppe hinaufstürmen, so eilig hat er es, seine Bertha in die Arme zu schließen.

Deine namenlos glückliche Freundin

Bertha.“

* * *

(Ella an Bertha.)

„Bremen, im April. Endlich! so rief ich aus, als ich Deinen Brief empfing! Wie lang, Du Waise, mußte ich auf die freudige Nachricht warten! Ich hoffe sie viel früher zu empfangen! — Gott sei Dank, daß Du Dein Glück da hast, wo es auch wirklich zu finden ist! Natürlich werden wir zu Deinem Geburtstag erscheinen und uns Dein Ideal gehörig ansehen und Bekanntheit mit ihm machen. Gatten wir doch kaum Zeit, es zu thun, als wir damals in Karlsbad uns trafen. Erinnerung war ich aber, daß Du in Deinem Briefe des traurigen Ereignisses bei Graf Berlow mit keinem Worte erwähntest! Sollte Euch wirklich keine Kunde davon zugekommen sein? Möglich wäre es ja schon, da Ihr mit Waldheim in gar keine Verbindung steht und der alte Herr schon längere Zeit abwesend gewesen ist und jetzt bei seinem Sohne hier, auf dessen Villa weilt. Da Du alle kennst, denke ich, daß Dich die Nachricht interessieren wird und Du dieselbe auch ohne Erregung anhören kannst.“

Vor drei Wochen etwa fuhr Gräfin Berlow in ihrem Ponywagen allein durch die Stadt; durch ihre etwas extravagante Art war sie längst eine bekannte Persönlichkeit. Der Diener, ein blutjunger Mensch, saß,

Bei der am Mittwoch stattgefundenen Bürgermeisterversammlung in Wien erhielt der kaiserlich-königliche Kandidat Strohhack 94 Stimmen, der liberale Dr. Gräßl 42 Stimmen. Strohhack erklärte unter wiederholtem Beifall, die Wahl anzunehmen.

Die Annahme der kaiserlichen geheimen Abstimmung für die österreichischen Reichsratswahlen durch das Wiener Abgeordnetenhaus (nach einem Antrag des Deutschnationalen Bauern) könnte die Volkstheorie noch ernstlich gefährden. Die Polen wollen nichts davon wissen. Man setzt, wenn die dritte Lesung keine Änderung bringt, die Hoffnung auf das Verwehen. Auf der Ministerbank und im Hause liegt die Verhinderung des Abstimmungsergebnisses große Bewegung hervor. Wegen den Antrag Barentzen stimmten der Polenklub, dessen Mitglieder zum großen Teil bei der Abstimmung nicht anwesend waren, der ganze Sothenwartklub, die Kroaten und Slowenen und ein Teil der Mitglieder der Linken, insbesondere viele Mährler und Schlesier.

In Budapest feiert man nationale Feste, ohne überflüssige Empfindlichkeit gegen Demonstrationen, die von ultranationalen Strömungen in Nachbarländern dadurch erweckt werden, an den Tag zu legen. Die unwürdigen Manifestationen in Belgrad und in Bukarest sind allerdings für die regierenden Kreise in Rumänien und in Serbien, als für das magyarische Volk. Die Regierungen haben sich forett benommen, und ein Anlaß zu internationalen Reklamationen ist nicht vorhanden.

Frankreich.

In 173 französischen Gemeinden gehört die Mehrheit den Republikanern, in 54 den Wabitalen und Sozialisten, in 15 den Nationalen und Konservativen. Die Stichwahlen finden am nächsten Sonntag statt.

Italien.

Vom abessinischen Kriegsschauplatz kommt die Kunde, daß die Entsetzung Abignans dem General Medisera gelungen ist. Das kaiserliche Heer wird aus Karra zur Grund einer antiken Devische doch die italienischen Truppen wohlhaben in Abignat eingedrückt sein und die Garnison entsetzt haben. Dieser Erfolg zertritt die bereits aufgebaute Beirangnis. Die Italiener neues Unheil brohe. Die Unthätigkeit, mit der die kaiserlichen Kas den Bornardit Balbiffenza durch das Bergland gesehen liegen, erneut unwillkürlich den Verdacht, daß den Italiener bei Abignat ähnlich in eine Falle gelegt werden soll, wie Ende Februar bei Adna. Eine Entschädigungsschuld dürfte unmittelbar bevorstehen.

In der Afrisadebatte, die seit einigen Tagen die Deputiertenkammer beschäftigt, hat Crispien einen bösen Fleck bekommen. Der radikale Sacchi griff das frühere Ministerium heftig an und warf Crispien vor, er habe dem Lande angebliche Siege vorgepiegelt, während er insgeheim an Baraiter depeßierte: „Ich erwarte endlich einen authentischen Sieg!“ (Großer Lärm.) Crispien fährt wie von einer Mutter gestochen auf und ruft dem hinter ihm sitzenden Sacchi ins Gesicht: „Das ist nicht wahr!“ Ein dröhnender Faustschlag auf das Antlitz folgt diesen Worten als Bestätigung. (Lärm.) Sacchi: „Nein? Doch, hier im Grimbusch steht's schwarz auf weiß!“ Crispien: „Diese Depeße wurde in keinem Ministerium gefunden.“ Herzog von Sermoneta, Minister des Aeußeren: „Allerdings, aber wir haben sie unterwegs, auf einem der Telegraphenbänder zwischen Rom und Messina, ermittelte!“ (Bewegung.)

Kardinal-Staatssekretär Galimberti erhielt bereits die Sterbeframente. Die Katastrophe wird stündlich erwartet; die Aergte haben keine Hoffnung aufgegeben.

Belgien.

In der belgischen Kammer begann die Debatte betreffend den neuen Vorschlag von 15 Millionen, welchen die Regierung für den Congostaat verlangt hat.

da sie selbst fuhr, hinter ihr. Sei es nun, daß sie an einer Strapazende zu kurz umlag, oder daß die Bonies vor irgend etwas scheuten, genug — der Wagen spitzte um, der Diener lag zur Seite ohne großen Schaden zu nehmen, die Gräfin aber blieb liegen; als man ihr zu Hilfe eilte und die stark blutende Wunde an der Schulter verbinden wollte, war sie nicht mehr zum Bewußtsein zu bringen. Sie mußte durch das Aufschlagen auf einen spitzen Stein sofort tot gewesen sein. Allgemein war die Aufregung in der Stadt; die Gräfin machte ein großes Haus, und wenn sie auch nicht feil befehlet war — sie war entsetzlich oberflächlich und rücksichtslos — so liebte man doch ihre luxuriösen Diener und reisenden kleinen Souvers außerordentlich. Graf Arthur soll sehr erstodnen, aber nicht gerade sehr besträfelt gewesen sein. Lieber die epheligen Verhältnisse bei dem jungen Paare mußte man schon längere Zeit allezeit — Der alte Graf und Frau v. Hamna kamen sofort hierher und sind noch hier. Man jagt, alle würden hierher Tage nach Waldheim reisen. Die Villa hier soll abgebrannt werden. Zum Winter will Graf Arthur ins Ausland gehen. Zu badige liebe Freundin, daß ich Dir dies mitteilen müßte, es könnte ja sein, daß Du dem Grafen zufällig begegnetest — Wo auf Wiedersehen im nächsten Monat! Mein Vater grüßt mit mir. Deine Ella.“

„Guten Morgen, mein Viebling! Wie frisch und heiter siehst Du aus und wie glücklich machst Du mich, daß Du endlich das liebe schwarze Kleid abgelegt hast!“ Rudolf schloß sein Bräutigam, das ihm selig lächelnd entgegenkam, in die Arme, und sie dann ein wenig von sich abzuhalten, damit er sie besser betrachten könne.

Badearzt Dr. Rhode.
 Sprechstunden: Vormittags 7 1/2 - 8 1/2 Uhr in der Wohnung Lindenstraße 26.
 9-11 in der Badeanstalt.
 Nachmittags 1 1/2 - 2 1/2 Uhr in der Wohnung.
 3-4 1/2 Uhr in der Badeanstalt.
 Sonntags nur Vormittags 8-10 Uhr in der Wohnung.

Restaurant „Zum Sonntagskind“
 Berlin, Kürassirstraße 10.
 Empfehle bei Gelegenheit des Besuchs der Berliner Ge-
 werbeausstellung den geehrten Landsleuten mein in der
 Kürassirstraße 10 gelegenes Restaurant
„Zum Sonntagskind“
 zum freundlichen Besuche. Anständig von Schultze, Verandt
 und Märzener.

Geschäfts-Anzeige.
 Hierdurch theile einem geehrten Publikum von Schmiede-
 berg und Umgegend mit, daß ich mich hierorts als
Zimmermeister
 niedergelassen habe. Ich empfehle mich zur Anfertigung
 von Bauzeichnungen, nebst Kostenanschlägen, sowie Zimmer-,
 Brunnen- u. Mälzenzugarbeiten. Meine Wohnung befindet
 sich im früher Zimmermeister. Crems'schen Hause.
 G. Stolpe, Zimmermeister.

Die Vaterländische
Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elbersfeld.
 gegründet mit einem Capitale von drei Millionen Mark,
 versichert zu billigen und festen Prämien, bei welchen nie
 eine Nachzahlung erfolgen kann, Bodenerzeugnisse aller Art,
 sowie Glasgehoben gegen Hagelschaden.
 Die Versicherungen können auf ein Gratejahr, auf unbe-
 stimmte Dauer, oder auf 5 Jahre abgeschlossen werden. Für
 die auf unbestimmte Dauer und die auf 5 Jahre abgeschlossenen
 Versicherungen wird ein angemessener Prämien-Rabatt gewährt.
 Die Schäden werden in liberaler Weise reguliert und die
 festgesetzten Entschädigungsbeträge prompt innerhalb Monats-
 frist voll ausbezahlt.
 Nähere Auskunft über die Versicherungs-Bedingungen und
 Antragsformulare bei den unterzeichneten Herren Agenten:
 Kaufmann **F. W. Richter**, Schmiedeberg; **Wihl. Kirßen**,
 Dornitzsch; **Zimmermeister Boerner**, Remberg; **Heinrich**
Krauß, Breßlich.
 Halle a. S. im April 1896.
Die General-Agentur
 von der Heydt.

Weimar-Lotterie 1896.

Es kommen in zwei Ziehungen zur Verloosung:

1 Gew. i. W. von 50,000 Mk.	= 50,000 Mk.
1 „ „ „ 20,000 „	= 20,000 „
1 „ „ „ 10,000 „	= 10,000 „
1 „ „ „ 5,000 „	= 5,000 „
1 „ „ „ 3,000 „	= 3,000 „
1 „ „ „ 2,000 „	= 2,000 „
2 „ „ „ je 1,000 „	= 2,000 „
3 „ „ „ 500 „	= 1,500 „
7 „ „ „ 300 „	= 2,100 „
7 „ „ „ 200 „	= 1,400 „
15 „ „ „ 100 „	= 1,500 „
30 „ „ „ 50 „	= 1,500 „
250 „ „ „ 20 „	= 5,000 „
2500 „ „ „ 10 „	= 25,000 „
6000 „ „ „ 5 „	= 30,000 „
1180 „ im Gesamtwert von	= 40,000 „

zus. 10,000 Gewinne i. W. v. Mk. 200,000

Haupt-W. 50,000 Mark
Gewinne: 20,000 Mk., 10,000 Mk.

Loose gültig für zwei Ziehungen **für 1 Mk.,** 11 Loose für 10 Mk. 25 „ „ „ 25 Mk.

empfiehlt und versendet
Th. Lützenrath, Cigarren- und Erfurt, Bahnhof-Lotteriegesch. str. 29.

F. W. Richter,
 Bad Schmiedeberg.
 Beste Einkaufsquelle
 bei soliden Preisen und wirklich vortrefflichen guten Qualitäten
 für **Colonialwaaren.**
 Specialität: geröstete Kaffees.
 (Neuestes bewährtes Rösthverfahren.)
 Best assortirtes Cigarren-Lager
 Confitüren, feinste Chokoladen u. Cacaos.
 Haushalt- und Toilettenseifen, sämmtl. Artikel zur Wäsche.
Weinlager. Medicinalweine.
 Drogen, Farben, Parfümerien, Sämereien.

Weine
 als Bordeaux-, Rhein-, Mosel-, Spanische, süße und herbe Ungarweine, sowie süßen Samswein empfiehlt billigst
F. A. Mende.
 In meiner Restauration schenke klein

Moselwein
 vom Jah. per Liter 1,00 Mk.
 1/10 Str. Glas 10 Pfg.
Zur Beachtung!!
 Weines Oberflächliches Reifeiten, Wogen-Achsen, Flugscharen, Streichbretter, sowie sämmtl. anderer Sorten Eisen, Weißblech, Band-eisen u. Siedje empfehle zu bekannt billigen Preisen.
Oskar Klare.

Ein Willens meine
Centesimal-Wage
 (Tragkraft 150 Ctr.) preiswürth zu verkaufen.
 Witwe Kuhwede, Dören
10 Centner Heu
 sind im Ganzen oder getheilt billig abzugeben
 Leipzigerstr. 164.

Auf meinem Grundstück neben dem Sandmühlenteich kann auf der hinteren Fläche jederzeit
Schutt
 abgeladen werden.
Dr. Löbke.
 Großen und kleinen
Mais

sowie Maischrotff Gerstenschrot und reine gute Roggenkleie er-
 bietet und empfiehlt billigst
Mehlhändler Schulz.
 Frischen
Baukalk
 empfiehlt ab Lager mit 1,15 per Ctr., in größerem Bezuge billiger; ebendasselbe alle übrigen Baumaterialien, als: Cement, Gyps, Breter, Latten, Dachsplitte, Carbolmenn und Holztheer. Ferner verkaufe billigst: div. Maisforten, Maischrot, Kleie, pp. - Schiffsapeter - Speise- und Viehsalz, Badefalz.
C. Futtig.

Bekanntmachung.
 Die Dorfstraße Splau ist vom 11. Mai an wegen Brückenausbau bis auf Weiteres gesperrt.
Der Gemeinde-Vorstand
Seradella
 Widen, Gröben etc. zur Saat empfiehlt
F. W. Richter.

Hausflaggen in zwei oder drei Nationalfarben
 1 1/2 x 2 3/4 Mtr. la Mark 9, —
 1la 1,20 x 2,75 Mtr. Mk. 7,25, 1 1/2 x 4 Mtr. la Mk. 14,50
 1la Mk. 10,50. **Bereinsfähnen**, Ausführl. Preisl. frei.
Hannov. Fahnenfabrik Franz Reinecke, Hannover.
Weimar-Loose à Stück 1 Mark zu haben in
 M. A. Löbke's Buchhandlung.

Zu Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig erschien:
Das Deutsche Reich zur Zeit Bismarcks.
 Politische Geschichte von 1871—1890.
 Von **Dr. Hans Blum.**
 Gebestet 6 Mk. In Halbleder gebunden 7 Mk. 50 Pfg. — Prospekt gratis.
 „Das Deutsche Reich ist ein mächtiges Deutmal der gewaltigsten Zeit, welche unser Volk in den neueren Jahrhunderten erlebt hat.“
 (Elberfelder Zeitung.)

Kabel
 (Wiese) am Scholiser Steg ge-
 legen, verpachtet **M. A. Löbke.**
Pferdeknecht
 sofort geucht.
Francis Crostiq

Tapeten!
 Naturcelltapeten von 10 Pfg. an
 Goldtapeten 20 „ „
 in den schönsten und neuesten
 Mustern, Musterkarten überall hin
 franco
Gebrüder Ziegler
 in Lüneburg.

Die Deutsche Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Cie.
 (Commandit-Gesellschaft)
 zu Köln a. Rhein.
 Lieferant zahlreicher Apotheken,
 sowie flüssiger und fälschlicher
 in Kranlenanstalten, empfiehlt
COGNAC
 zu Mk. 2.— pr. Hl.
 * * * * * 2,50 — „
 * * * * * 3.— „
 * * * * * 3,50 — „
 Die Qualität des verwendeten Weintraubens
 macht, der Cognac ist ähnlich zulau-
 menhaft wie die meisten französischen
 Cognacs und ist deshalb vom chemischen
 Standpunkte aus als rein zu betrachten.

Feinsten, saftigen
Schweizerkäse
 feinsten Romaturkäse, sowie
 sträucher- und kleine lange 5 Pfg.
 Käse empfiehlt **F. A. Mende.**
 Feinste
Cacaos u. Chokoladen
 empfiehlt billigst **F. A. Mende.**

Reinshmedende
Kaffees
 roh 1,10-1,60, Mk. gebrannt
 1,40-2 Mk. pro Pfd. empfiehlt
F. A. Mende.
 Beste böhmische
Braunkohle
 Preßlich a/Elbe ab Rahn
 Stückkohle à D-II 1,30
 Mittelkohle à „ 1,25
B. Chaus.
 Paßschwiger Weinberge.
 Sonnabend Vormittag 10 Uhr
 verkaufe frisches Schweinefleisch
 à Pfd. 40, Wurst à Pfd. 60 Pfg
Wilhelm Müller.

Niederlage bei F. Gramp
Bad Schmiedeberg.
Zur Eisenbahn.
 Sonntag, den 10. ladet zu
Kaffee, Quark- und
Theekuchen se. Pli isen
 ff. Vier freundlichst ein
W. Seifler.
Zur Weintraube.
 Sonntag den 10. ladet zu
frischen Plinsen u.
Quarkkuchen
 freundlichst ein **F. König**
Grosswig.
 Sonntag, den 10. d. M. ladet zu
Tanzmusik,
Kaffee u. Buchen
 ergebenst ein
F. Saueremann
Reinharz.
 Sonntag, den 10. ladet zu
Tanzmusik
 freundlichst ein
K. Berger